

24. Rundschreiben: Beziehung, Sexualität, Besitzdenken



Dezember 2017

Liebe Freunde der Meditation

Nachdem wir im letzten Rundschreiben ins Allerinnerste vorgedrungen sind, haben wir das Ziel von Selbsterkenntnis eigentlich erreicht. Was wir als menschliche und energetische Wesen sind, haben wir damit bereits durchleuchtet und verstanden. Wie wir schon früher gesehen haben, endet hier der Weg der Selbsterkenntnis. Er öffnet sich ins pfadlose Land der Meditation, das sich vom Allerinnersten, vom Kern in uns, ins Unermessliche des Mysteriums des universellen Seins aufzutut. An diesem Punkt löst sich die Wahrnehmung des Adepten der Selbsterkenntnis definitiv vom eigenen Selbst und beginnt sich vermehrt dem Geheimnis, das ihn umgibt und von dem er ein Teil ist, zuzuwenden.

Selbstverständlich hat diese Loslösung aus der Fixation auf das eigene Ich und damit Meditation schon lange vorher eingesetzt. Mit dem Erwachen des Herzens, mit dem Bewusstwerden über die abgewehrten Gefühle begann bereits Mitgefühl mit allem und jedem im ernsthaften Sucher zu erwachen, und mit dem völligen Erfassen des Wunders des eigenen Energiesystems im Erwachen für Stillepunkt und Krone endet sein Forschen bezüglich seiner selbst vollends.

Natürlich wird er sich selbst auch weiterhin eine gewisse Zuwendung schenken, weiterhin sein tägliches Leben in Form und Materie gewissenhaft und als vollendeter Krieger führen und regelmässig rekapitulieren, um sich als freie Energie à jour zu halten für die Entfaltung seiner Flügel der Wahrnehmung ins Unendliche hinaus, im *Träumen* beziehungsweise im Zustand der Meditation. Aber dem Raum, in dem er zu Hause und der unendlich viel grösser und vielfältiger ist als er selbst, wird er fortan sein Hauptaugenmerk zukommen lassen. Mit der durch Selbsterkenntnis freigesetzten Energie, über die er nun verfügt, hat er auch die Kraft dazu. Nicht länger ist er gefangen in der alles vereinnahmenden Konditionierung des Normalmenschen, dem kein Quäntchen Energie bleibt für das Mysterium, das ihn beheimatet.

Trotzdem werden wir uns in den letzten Schreiben, die wir noch zu verfassen gedenken, nicht darin ergehen, dieses Reich der Unglaublichkeit – das Nagual der Krieger, das Nirwana der Erleuchteten – zu besingen. Dies wäre ein fruchtloses Unterfangen, und so weit es überhaupt möglich ist, etwas dazu zu sagen, haben wir das eh schon getan.¹ Im Übrigen liest man dazu vielleicht ohnehin besser ein gutes Buch über Quantenphysik.²

Was wir stattdessen noch vorhaben, ist, nochmals auf Platz eins zurückzukehren und den enorm wichtigen Prozess der Selbsterkenntnis an Hand weiterer Beispiele der Transformation von den abwehrenden zu den abgewehrten Gefühlen und schliesslich zu den Kernzuständen beziehungsweise zu den Qualitäten des Allerinnersten erneut zu studieren. Zu viel über das Ungreifbare zu spekulieren, das tun nur Narren, welche die Arbeit bezüglich der Selbsterkenntnis, um ihm wirklich zu begegnen, scheuen. Viel bedeutungsvoller ist es, diesen Königsweg wirklich zu verstehen und vor allem, ihn tatsächlich abzuschreiten.

¹ Samuel-Shri-Prem-Avinash-Gita: Der Gesang des Begnadeten/ von der unendlichen Liebe; Basic Editions, 2017 (deutsch/ englisch)

² In meinen Büchern gibt es dazu Beiträge zum Beispiel in:

- Samuel Widmer Nicolet: Die Wahrheit; Editions Heuwinkel, 2010

- Samuel Widmer Nicolet: ... jedes Lid schlägt dir gewahr: Tantra/ von der Liebe Lebenskunst; Basic Editions, 2016

Beziehung ist eines der Hauptkapitel im Handbuch der Selbsterkenntnis. An Beziehung wächst man in ihrem Prozess; Beziehung ist der Spiegel, in dem man seine Wirklichkeit allmählich zu erahnen beginnt. Beziehung ist allerdings auch ein Hauptfaktor des Leidens im Leben der meisten Menschen da, wo sie misslingt, und überdies ein Hort der Freude dort, wo sie blüht. Für den Krieger, für den Adepten der Selbsterkenntnis speziell, wird sie schliesslich der sichere Anker im Sturm der Energien, mit denen er ringt, sofern er seine Kriegerhorde findet.

Was Beziehung zerstört, ist das Besitzdenken, das in der egozentrisch ausgerichteten Gesellschaft alles dominiert. Besitzen, einander besitzen in Beziehung, das Besitzen überhaupt. Jeder Krieger, jeder der ernsthaft an Selbsterkenntnis interessiert ist, muss es irgendwann aufgeben, überwinden, loslassen! Da gibt es nichts; ohne dies gibt es kein Sterben am Sterbepunkt, keine Entwicklung über die egozentrische Persönlichkeit hinaus. Kontrolle muss enden, die Illusion der Trennung muss überwunden werden. Alles Mein und Dein muss ein Ende haben, sonst gibt es kein Erwachen für die Ebene des einen Herzens, kein Aufgenommenwerden im einen Geist.

Alles Verstehen von Eifersucht, Gier, Habsucht und Ähnlichem wird keine Veränderung bringen, solange keine Bereitschaft zum Teilen, zum Anerkennen des Einsseins mit allem in einem heranwächst. Hinter diesen abwehrenden Zuständen finden wir im Prozess der Selbstentdeckung abgewehrte Gefühle wie das Verlassensein und die Angst davor, wie das Zukurzkommen und die Furcht, nicht genug zu kriegen. Werden diese abgewehrten Gefühle voll integriert, voll angenommen und gewürdigt, lassen sie schliesslich die Qualitäten des Allerinnersten, die hinter ihnen stehen, durchschimmern: Das Angenommensein, das Geliebtwerden, die Fülle, den ganzen Reichtum und die ganze Schönheit des innersten Wesens. All das haben wir bereits gesehen.

Oft jedoch wundern sich fleissige Adepten der Selbsterkenntnis, warum sie in diesen Fragen nicht weiterkommen, obwohl sie all das begriffen zu haben scheinen.

Der Schlüssel liegt im Solar, in ihrem Willen. An vielen Punkten des Selbsterkenntnisweges braucht es keinen Prozess, keine Entwicklung, sondern einen simplen Schritt, eine einfache Entscheidung, einen Akt des Willens, der Hingabe des Willens ans Herz.

Der Wille wird beim Erwachen für die Herzebene nicht fallen gelassen, sondern noch und noch hingegeben. Er gesundet in dem Prozess, läutert sich, wird stark und heil. Es ist seine Freiheit, nein zu sagen und als Konsequenz vor dem Tor zu bleiben. Diese seine Freiheit ist es, die das Erwachen zu einem königlichen Akt werden lässt. Denn es ist auch seine Freiheit, ja zu sagen, die Pforte zu öffnen und sich aus freien Stücken der Führung des universellen Willens zu überlassen, der sich im erwachenden Herzen zu manifestieren beginnt.

Viele Sucher wollen sich um diesen Schritt herumogeln. Sie stellen sich dumm und warten endlos auf „göttliche“ Führung, wo es die eigene Entschlossenheit und Willigkeit braucht. Die Türe wird nicht aufgehen für sie.

Festhalten am Eigenen, sich und das, was das Leben einem geschenkt hat, nicht zur Verfügung stellen zu wollen, trifft man in allen Bereichen des Lebens. Die halbe Welt darbt in Hunger und Armut als Folge davon. Und auch die andere Hälfte krankt an ihrer Verfressenheit und ihrem Geiz. All das haben wir längst begriffen. Man findet das Problem im Bereich des Materiellen, aber auch bezüglich der Beziehungen. Und darin vor allem in Bezug auf die Sexualität.

Du gehörst mir! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben! An diesem Paradigma hält man fest. Aber diese Bastion muss fallen zu Gunsten eines Wirs, eines Miteinanders, zu Gunsten von Kooperation und Mitgefühl. Reich zu sein, weit mehr zu haben, als man braucht, gilt als Erfolg und wird geachtet in unserer Gesellschaft. Was für ein Gräu! Scham muss in uns erwachen, wo wir dasjenige, was wir zu viel haben, nicht freudig dem Gemeinsamen zur

Verfügung stellen. Wie kommt es, dass es uns keine Freude ist, nicht die allergrösste Freude ist, das Ganze zum Blühen zu bringen? Was es braucht dafür ist sicher das Erkennen, aber daraus dann auch das Handeln, den Akt des Willens.

Liegt es daran, dass wir Sehen und Handeln oft spalten? Und tun wir dies, weil wir das Gefühl für Mein und Dein, von Trennung, in Beziehung und Sexualität hineingetragen haben, wo es nicht hingehört? Sitzt dort der Teufel, der sich nicht ergeben will?

Konditionierung zu erkennen, Konditionierung auf Unwahrheit zu durchschauen, ist das eine. Diese Einsicht umzusetzen, Konditionierung wirklich aufzugeben, fallen zu lassen, ist das andere, das damit zusammengehen muss. Wirkliches Sehen beinhaltet immer beides, erkennen und unmittelbar gemäss dieser Einsicht handeln. Beides zusammen muss ein zu einem Einzigem verschweisstes Eines sein. Sehen ohne ein entsprechendes Handeln, das unmittelbar daraus folgt, ist lediglich ein Intellektualisieren. Das Sehen ist darin nicht vollkommen, nicht ganz. Sehen und Handeln müssen ein einiger Prozess sein, unteilbar.

Nicht zu besitzen, bedeutet nicht, in der Mönchsrobe herumzulaufen und ein Armutsgelübde abzulegen. Das ist auch lediglich ein Trick, um den wirklichen Schritt des bewusst wollenden Loslassens zu vermeiden. Durchaus kann man ein reiches und erfülltes Leben leben. Nicht zu besitzen, ist eine innere Haltung. Eine Haltung, in der nicht vergessen geht, dass wir Vorübergehende sind, dass wir nur als Verwalter eingesetzt wurden für alles, was das Schicksal uns zur Verfügung stellt. Eine Bereitschaft, jederzeit und überall zu teilen. In Beziehungen bedeutet dies, die Freiheit der anderen zu respektieren, sich nicht einzumischen in ihr Wollen und ihre Lebensführung, die Ungeheuerlichkeit zu erkennen, die darin liegt, über einen anderen in irgendeiner Weise Macht oder Kontrolle ausüben zu wollen. Insbesondere in der Sexualität nimmt man sich gängigerweise dieses Recht ganz leicht heraus. Wir sind darauf konditioniert, dieses Recht zu haben. Wie oft wird von Selbsterkenntnis-Studenten ganz freimütig darüber diskutiert, wie viel man seinem Partner in einer „offenen“ Beziehung „erlauben“ soll und will. Wie wenn man ein Recht darauf hätte, einem anderen seine Freiheit zuzugestehen oder zu versagen! Die Widerlichkeit davon zu sehen und darauf zu verzichten, ist da der Schlüssel.

Daran fehlt es oft. Da bleiben viele stecken. Es braucht grosse Ernsthaftigkeit in der Selbsterkenntnis. Total ernst musst du sie nehmen. Exakt musst du sein darin und gnadenlos ehrlich. Sonst bleibt sie ein unehrliches, intellektuelles Spiel, ein Spiel, das du lediglich spielst, um dich nicht schuldig zu fühlen. Aber du bist tatsächlich schuldig, solange du nicht wirklich ernst machst. Wir sind der Absicht des Universums unsere freudige Bereitschaft, ihr zu folgen, schuldig.

Ohne dass du diese Schuld begleichst, wirst du das Paradies des Allerinnersten nicht betreten, die Ekstase der Erleuchtung nicht erleben. Die ultimative Gerechtigkeit: Keiner kriegt mehr von Liebe und Ekstase, als er in sich drin zulassen kann!

Tendency field, ein Feld der Neigungen, nennt Gregory David Roberts in seinem neuen Roman „The Mountain Shadow“³ unser Schicksal und setzt es mit dem Universum selbst gleich. Dieses Neigungsfeld – die universelle Absicht würden wir es nennen – treibe die Bewegung des Ganzen, die Evolution, zu immer mehr Komplexität. Diese ist für ihn ein objektives Kriterium zur Beurteilung von Gut und Böse. „Alles, was zu mehr Komplexität strebt“, meint er, „ist gut. Alles, was gegen Komplexität tendiert, ist böse.“ Sich in Einklang zu bringen mit diesem Feld der Neigungen, findet er – mit dem Universum und seiner Absicht –, ist unsere Pflicht. Sich damit in Einklang zu bringen durch Einsichtnahme in die positiven Charakteristika in einem drin – dem, was wir das Erschliessen der Qualitäten des Allerinnersten durch Selbsterkenntnis in uns nennen –, sagt er, bewirke, dass das tendency field antworte mit Energie und Bestätigung. Sobald wir aber gegen das Neigungsfeld arbeiten

³ Gregory David Roberts: The Mountain Shadow; Abacus, 2015

würden, weiss er, indem wir negativ, lieblos, unfair und unbewusst bezüglich der Wahrheit wären, würden wir unsere Verbindung zu diesem Neigungsfeld – die Krieger nennen es den Link zum Geist, zur Absicht des Universums – schwächen. Die Folge daraus sei unweigerlich existenzielle Bedrohung, unabhängig davon, wie reich, berühmt oder mächtig wir seien. Selbstorganisation! Kein Gott, kein Teufel! Wir selbst schliessen uns ein oder aus, genauso wie wir es wollen.

Die positiven Charakteristika – also die Qualitäten des Allerinnersten – sieht Roberts übrigens wie auch wir bereits im Quantenfeld in jedem einzelnen Teilchen als nicht weiter hinterfragbare Gegebenheit angelegt, genauso wie andere, das tendency field zum Beispiel, Raum und Zeit, Materie oder Gravitation.

Ob du wirklich ehrlich und ernsthaft bist, ob in dir Sehen und Handeln ein Ding geworden sind, ob du diese Spaltung zwischen Wirken und einem abgespaltenen, für sich operierenden Denken gelöst hast, kann niemand ausser dir überprüfen. Zwar wird es auf Dauer in deiner Lebensführung, in deinem Alltag sichtbar werden, aber unmittelbar bist du damit allein. Niemand kann dir damit helfen. Diese Freiheit gehört dir allein mit allen Konsequenzen, die sie nach sich zieht.

In Beziehung und Sexualität, im Lebendigen hat Kontrolle und Besitzen definitiv nichts verloren. Es entspricht nicht ihrer Wahrheit, ihrer Wirklichkeit. Beziehung ist nicht machbar. Sie geschieht uns. Sexualität und ihre Freude wird uns geschenkt. Wo wir sie uns holen, ist sie keine Freude mehr. Das Lebendige ist ein selbstorganisatorischer Prozess. Ihm leichtfüssig zu folgen, ihn zu unterstützen, ihm zu dienen, ist die Einladung. Wir haben kein Recht, uns davor Eigenwilligkeiten herauszunehmen. Dass wir es trotzdem tun, verdirbt unser ganzes Sein. Es korrumpiert uns, lässt uns beschränkt wie Bettler zurück, behindert wie Idioten. Alles Königliche verschwindet darob aus unseren Leben. Erwachen für unser magisches Erbe bleibt uns fremd. Das ist der Preis, den wir bezahlen, die Konsequenz, die wir uns einhandeln. Eine Erde in Verzweiflung, eine Menschheit in Angst.

Gott und Teufel hat der Mensch hervorgebracht, um sich den Kräften des Guten und des Bösen im Innern nicht stellen zu müssen. Wir projizieren sie lieber nach aussen. Gott und Teufel gibt es nicht. Aber es gibt das Böse. Und es gibt das Gute. In uns. Wir sind verantwortlich dafür.

Im Kern sind wir als das potenziell Gute angelegt. Unsere Aufgabe besteht darin, es in der Welt der Form zu materialisieren. Das Allerinnerste in uns ist die Sammlung alles Guten. Alle Energie vereinigt im Einen ist das Gute. Die Qualitäten des Allerinnersten umfassen alle Tugenden, alles Schöne, alles Erhabene, das wir kennen: Schönheit, Liebe, Frieden, Glück, Gelassenheit und Stille. Dass wir uns davon entfremden, aus der Unschuld dieses Innersten fallen, ist unser Sündenfall, von dem wir wieder zu heilen haben, durch Selbsterkenntnis uns selbst zu heilen haben.

Dass wir gefallen sind, wird uns leicht verziehen. Es ist verzeihlich, keine grosse Sache. Dass wir festhalten wollen am Gefallensein, nicht korrigieren wollen, was zu korrigieren ist, festhalten wollen am Besitzen und Kontrollieren wider besseres Wissen, lässt uns böse werden. Dass wir unsere Aufgabe, uns gestellt vom grossen Geist, nicht anerkennen wollen, die Aufgabe, das Gute in der materiellen Dimension zu verwirklichen, ist das Böse in uns. Es schliesst uns aus aus dem Paradies. Wir schliessen uns damit aus aus dem Paradies. Es gibt keinen Gott und keinen Teufel, der solches als Strafe über uns verhängt. Wir tun es selbst.

Und wie steht es denn bezüglich der Einmischung in Beziehungen, wenn es um die Frage der Selbsterkenntnis geht? Darf man denn einen anderen nicht daran erinnern, ihm nicht aufzeigen, wie falsch er liegt, wie verirrt er ist? Darf man ihn nicht daran erinnern, dass er

nicht das Gute tut? Wäre dies auch bereits Einmischung, Kontrolle, Macht und über den anderen bestimmen wollen?

Natürlich darf man das! Solange man dem anderen die Freiheit lässt, auch dumm zu bleiben, auch böse zu sein, sich zu verweigern, nicht hinschauen zu wollen.

Es ist wahrlich ein schmaler Grat dazwischen, auf etwas hinzuweisen und manipulieren zu wollen. Auch darin braucht es viel Selbsterkenntnis, viel Integration der Einsamkeit, mit der einen der andere zurücklässt, wenn er sich dem Richtigen nicht anschliessen will, und deren nicht Genommensein schliesslich genau verantwortlich zeichnet für die Tendenz zu Machtausübung und Kontrolle. Zum Lehrersein wird jeder berufen, der weit gegangen ist auf dem Weg zum Allerinnersten. Sich dem nicht zu stellen, wäre auch eine Verweigerung. Aber auf der Hut wird jeder sein, der ein wirklicher Lehrer sein will, auf der Hut, nicht dem dritten Feind der Krieger, der Macht, zu verfallen.

Das Allerinnerste bleibt vorläufig ein einsames Paradies, ein Mysterium, in dem noch lange das Alleinsein wohnen wird.

Möget ihr euch dieses Alleinseins im Zustand der Meditation erfreuen, liebe Freunde

Samuel Widmer Nicolet